Anmerkungen.

* Die Territorialeintheilung der vier rheinischen Departemente, wie solche in den Beschlüssen vom 4 Pluv. VI (Nr. 12 und 14 oben) angeordnet wurde, ist später vielfach abgeändert worden, so z. B. in Betreff des Rördepartements durch Beschluß der Centralverwaltung zu Aachen vom 27 Prair. VI. (in Daniels Handb. 6 pag. 467 Not.) und bezüglich des Saardepartements durch Beschluß der Centralverwaltung zu Trier vom 16 Vent. VI. und Beschluß des Generalcommissärs vom 22 Vent. VI. (in Daniels Handb. 7 pag. 409 Not.). Die in der Einleitung mitgetheilte Eintheilung der vier Departemente in Arrondissements und Cantone war die Ende des Jahres VII bestehende. Wegen der späteren Veränderungen s. man die Anmerkungen zu den Gesetzen vom 17 Vent. VIII. und 3 Pluv. XIII. Zufolge der erwähnten Beschlüsse vom 4 Pluv. VI. befand sich nur in jeder Departementshauptstadt (Mainz, Trier, Coblenz und Aachen) ein Civil- und ein Criminalgericht und in den einzelnen Departementen wieder mehrere Zuchtpolizeigerichte. Solche Zuchtpolizeigerichte bestanden:

I. Im Donnersberger Departemente: zu Mainz, Frankenthal (später Speyer), Kaiserslautern und Zweibrücken. Die Cantone Grünstadt, Kirchheim und Edesheim gehörten ursprünglich zum Arrondissement von Kaiserslautern und statt der damaligen Cantonshauptorte St. Johann, Odernheim, Arnsheim, Westhofen, Neubamberg, Grehweiler, Lambsheim, Oggersheim, Otterstadt, Deidesheim, Gambach, Kleinodernheim, Merzalben, Kirrweiler und Edesheim wurden später zu Cantonshauptorten creirt: Wöllstein, Wörrstadt, Dürkheim, Edenkoben, Mutterstadt, Pfeddersheim, Göllheim, Lauterecken, Obermoschel, Otterberg, Rockenhausen, Contwig, Medelsheim und Waldfischbach.

II. Im Departemente der Rör waren Zuchtpolizeigerichte zu Aachen, Köln, Krefeld und Cleve. Jülich gehörte anfänglich zum Arrondissement von Aachen, und statt der Cantonshauptorte Titz, Grevenbroich, Nideggen, Wesling, Püllheim, Zons, Osterath, Gladbach, Kaldenkirchen, Urdingen, Ilenkirchen, Stralen, Karvendonk und Gennep kommen später als solche vor: Linnich, Sittard, Froitzheim, Weiden, Dormagen, Elsen, Kerpen, Lechnich, Kempen, Viersen, Bracht, Neersen, Odenkirchen und Wankum.

III. Im Rhein- und Mosel-Departemente waren Zuchtpolizeigerichte zu Coblenz, Bonn und Simmern. Statt der früheren Cantonshauptorte Machenheim, Sinzig, Saffenberg, Hontheim, Beilstein, Gemünden und Monzingen figuriren später: Lutzerath, Treis, Zell, Ahrweiler, Wehr, Kirn und Sobernheim.

IV. Im Saar-Departemente waren Zuchtpolizeigerichte zu Trier, Stadtkyll und St. Wendel (später Trier, Saarbrücken, Prüm und Birkenfeld). An die Stelle der Cantonshauptorte Dreis, Grimburg, Tholey, Baldenau, Schönecken, Stadtkyll und Höchen traten später: Conz, Schweich, Arneval, Waldmohr, Killburg, Lyssendorf, Hermeskeil, Meisenheim, Rhaunen und Wadern.

1. Loterie.

Régl. v. 20. Sept. 1776 (Verbot auswärtiger und nicht autorisirter Loterien), Décr. vom 28 Vend. II. und 25 Brum. II. (Aufhebung aller Loterien), Ges. v. 9 Vend. VI. art. 90—93 (Wiederherstellung derselben), arr. d. dir. exécut. d. 17 Vend. VI., 3 Frim. VI., 9 Germ. VI., 4 Vend. IX. (Organisation). Décr. v. 25. Sept. 1813.

Code pénal art. 410, 475, 477. Die bezügl. Strafbestimmungen wegen Errichtung von Loterien wurden für die bayer. Pfalz durch die Verordnung vom 22. Sept. 1816 aufrecht erhalten, zugleich aber auch das Einsetzen in solche verbotene Loterien verpönt und alle Lottocontraventionen den Friedensgerichten zur Aburtheilung überwiesen.

2. Einregistrirung und Stempel.

Einregistrirung. Aelteres Recht: Décr. 5—19. Decemb. 1790, in Verbindung mit Ges. v. 29. Sept. — 9. Oct. 1791, 9 Pluv. IV., 14 Therm. IV. und 9 Vendém. VI. Neueres Recht: Ges. v. 22 Frim. VII. u. 27 Vent. IX.

Stempel. Ges. v. 12. Dec. 1790 — 18. Febr. 1791, Ges. v. 17. Juni 1791, 14 Therm. IV., 5 Flor. V. u. 13 Vendém. VI., Ges. v. 13 Brum. VII. u. 6 Prair. VII. Weitere Modificationen erfolgten unter deutscher Herrschaft.

Was die Einregistrirung der älteren Urkunden betrifft, so wurde durch Beschluß des Regierungscommissärs vom 7 Fruct. VII. (Nr. 188 oben) „pour faciliter aux habitans des quatre départemens les moyens d'assurer la priorité des hypothèques, que l'ancienneté de date des actes réputés authentiques, qu'ils peuvent avoir en mains, doit leur faire trouver dans l'exécution des lois sur le régime hypothécaire, et réprimer les abus résultant de la facilité que les anciens tabellions, greffiers et autres officiers et fonctionnaires avaient dans ces pays, de revêtir des actes sous seing-privé du caractère qui leur donnait l'authenticité", für die rheinischen Departemente verfügt, daß alle vor Publication des Beschlusses des Regierungscommissärs vom 11 Pluv. VI. (Nr. 17) errichteten und nach art. 3 des angeführten Beschlusses vom 7 Fruct. VII. als authentisch zu betrachtenden Urkunden, um ihren Charakter der Authenticität zu conserviren, binnen einer bestimmten kurzen, durch die Beschlüsse des Regierungscommissärs vom 16 Vend., 3 Niv. und 19 Vent. VIII. (Nro. 195, 207 und 220) successive bis zum 1 Prair. VIII. (21. Mai 1800) verlängerten Frist gratis für Stempel visirt und einregistrirt werden müßten, widrigenfalls sie nur als Privatacten betrachtet werden sollten. Nach dem zuletzt angeführten Beschlusse wurden diese Verfügungen auf die seit dem 1 Germ. II. (21. März 1794) errichteten Urkunden beschränkt. Wurden sie erst nach der angegebenen Frist einregistrirt, so erhielten sie zwar den Charakter der Authenticität wieder, allein erst vom Tage der Einregistrirung an. S. arr. cass. 3. Sept. 1806.

Privaturkunden, welche vor der Vereinigung des linken Rheinufers mit Frankreich nach den damals geltenden Gesetzen ein sicheres Datum erhalten hatten, sind, wenn sie auch nicht gemäß der Verfügungen des Regierungscommissärs in der bestimmten Frist visirt worden sind, von der Förmlichkeit der Einregistrirung befreit. S. arr. cass. 8 Frim. XII., 29 Brum XII., 12 Jan. 1814.

Zufolge eines lithographirten Circulars der Königl. Kreisregierung zu Speyer vom 15. Juni 1820 sollen auch die seit dem 1 Germ. II. (21. März 1794) bis zum 1 Flor. VI. (20. April 1798) — dem Tage der Einregistrirung des Beschlusses vom 11 Pluv. VI. auf der Centralverwaltung zu Mainz — errichteten und nach art. 1317 C. civ. als authentisch zu betrachtenden Urkunden gemäß art. 24 des Ges. v. 5. Dec. 1790 und art. 70 des Ges. v. 22 Frim. VII. sowohl von der Förmlichkeit der Einregistrirung, als auch von der Entrichtung jeglicher Gebühr befreit seyn.

Ueber die Zweckmäßigkeit des Enregistrement ist schon vielfach gestritten worden, je nachdem man überhaupt der directen Besteuerung den Vorzug vor der indirecten zu geben geneigt ist, oder nicht. Interessante Bemerkungen in dieser Beziehung enthält die Schrift: Geist der Enregistrementsgesetze. Speyer 1814 (von Herrn Regierungsrath Löw). Der

Generalgouverneur Justus Gruner hätte in dem ersten Feuer seines Enthusiasmus (wie er in dem Eingange seiner Verordnung vom 14.—26. Februar 1814 erklärt) gerne das ganze Einregistrirungswesen, als eine Erfindung der französischen Fremdherrschaft, ganz abgeschafft, wenn er nicht „in dem innigen Zusammenhange des Enregistrements mit der Civilgesetzgebung und Gerichtsverfassung" ein Hinderniß erblickt hätte, — ein Hinderniß, welches sich übrigens durch Beibehaltung der Förmlichkeit der Einregistrirung und gänzliche Abschaffung der damit verbundenen Gebühren oder deren Herabsetzung auf ein geringes Firum leicht hätte beseitigen lassen. Jedenfalls beruht die Erhebung der Gebühren auf festen Principien und über Streitigkeiten wegen Anwendung des Tarifs haben die Civilgerichte zu erkennen. Die Jurisprudenz der französischen Gerichte über viele Controversen und die zahlreiche französische Literatur in dieser Materie findet man in den verschiedenen Repertorien von Dalloz, Sirey, Ledru-Rollin u. A. V° Enregistrement, zusammengestellt.

3. Postwesen.

1) *Poste aux lettres* (ein Regal). Conseil-Beschluß vom 18. Juni 1681. art. 4 des Ges. v. 26. — 29. Aug. 1790. Ges. v. 21. Sept. 1792. Arr. d. dir. exécut. d. 5 Niv. V., 2 Niv. VI. u. 26 Vend. VII. Arr. d. Cons. d. 27 Prair. IX. Décr. 2 Messid. XII. (Wechsel der Verwaltungsformen). Ges. v. 6. — 12. Sept. 1791, 9. April u. 23. — 24. Juli 1793. Ges. 9 Vend. VI. art. 64. Ges. 25 Frim. VIII. (Tarif) Déclarat. d. 8. Juli 1759. Ges. 17. Aug. 1791, 27 Niv., 21 Prair. und 3 Therm. III., 6 Niv. IV., 6 Messid. u. 5 Therm. IV., 5 Niv. V., 27 Frim. VIII., 14 Flor. X. u. art. 20 des Ges. v. 14. April 1806.
2) *Poste aux chevaux* (maîtres de poste). Ges. 23. — 24. Juli 1793 art. 68 — 70. Ges. v. 19 Frim. VII. Arr. d. dir. exécut. d. 1 Prair. VII, Décr. d. 20 Flor. XIII. u. 12. Aug. 1807.
3) *Messageries et voitures publiques.* Ges. v. 26. — 29. Aug. 1790. Ges. v. 9. April 1793, 23. — 24. Juli 1793. Ges. v. 9 Vend. VI. Tit. 7. Ges. v. 15 Vent. XIII., Décr. 30 Flor. XIII., 10 Brum. XIV. u. 6. Juli 1806.

In den verschiedenen Rheinprovinzen erlitten bekanntlich die obigen Bestimmungen später manche Modificationen. Besonders strenge Grundsätze in Betreff der Besorgung von Briefen ꝛc. durch Privatpersonen (selbst aus bloßer Gefälligkeit) hat bekanntlich die Jurisprudenz der französischen Gerichte aufgestellt.

4. Steuerwesen nach den älteren französischen Gesetzen.

Mobiliar-, Personal- und Aufwandssteuer. Ges. v. 13. Jan.—18. Feb. 1791 nebst Instruction v. 13. Jan. 1791, Ges. v. 21. März 1793 art. 4, Ges. 9 Frim. II., Ges. 20 Niv. III. art. 12, Ges. 7 Therm. III., Ges. 22 Therm. IV., 16 Brum. V., 9 Germ. V., 14 Therm. V., 9 Vend. VI., 7 Vend. VII., die beiden Gesetze v. 3 Niv. VII., Ges. 21 Vent. IX. art. 5, art. 69 des Ges. 24 April 1806, Ges. 27 Flor. VII., 1 Therm. VII., 25 Frim. VIII., Staatsr.-Gutachten v. 27 Vend. IX.

Die jedesmalige Bestimmung der Personal- und Mobiliarsteuer enthalten die jährlichen Finanzgesetze v. 11 Frim. VIII., 25 Vent. VIII., 21 Vent. IX., 13 Flor. X., 4 Germ. XI., 5 Vent. XII., 2 Vent. XIII., 24. April 1806, 15. Sept. 1807, 25. Nov. 1808, 15. Januar 1810, 20. April 1810, 15. Juli 1811, 20. März 1813.

Patentgebühren: Décr. 2.—17. März 1791, Ges. 17. u. 29. Sept. — 9. Oct. u. 26. Sept. — 2. Oct. 1791, Ges. 4 Therm. III., 6 Fruct. IV, 9 Frim. V, 9 Pluv. V, 7 Brum. VI. u. 1 Brum. VII.

Auch in Betreff des Steuerwesens haben sich dermalen in den verschiedenen Rheinprovinzen die Verhältnisse mehrfach geändert.

5. Civilstandsregister.

Die art. 2, 3 u. 4 des Régl. v. 12 Flor. XII enthalten transitorische Verfügungen über die Verbringung der alten Geburts-, Heiraths- und Sterbregister (Kirchenbücher) auf die Canzleien der Verwaltungen, sowie über deren Abschluß und Inventarisation. Interessante

Bemerkungen über die großen Vorzüge der „Personenstands-Gesetzgebung" und insbesondere der Civilehe nach französischem Rechte findet man in den Annalen für Rechtspflege in Rheinpreußen 1. 2 pag. 1 sq. In Rheinhessen wurden bekanntlich die betreffenden Bestimmungen des Civilgesetzbuchs in neuester Zeit bei den ständischen Verhandlungen bedeutend modificirt. Die Civilstandsbeamten der Pfalz besitzen in der „Anleitung zur Führung der Civilstandsregister" des Herrn Präsidenten Dall'Armi (Landau 1841 8vo.) ein sehr zweckmäßiges und geschätztes Handbuch.

6.

Die französische Douanengesetzgebung, als solche, ist durch Auflösung der Douanenlinie factisch schon seit dem Einrücken der verbündeten Heere außer Wirksamkeit getreten und dermalen bestehen für die Rheinlande, wie für die Mutterländer, neue Zollgesetze. Uebrigens kommen die allgemeinen Grundsätze des französischen Rechts über das Verfahren in Douanensachen (z. B. bei Beitreibung der geschuldeten Gefälle im Wege der contrainte s. Urth. des Cass. H. zu München v. 1. Juni 1838), ferner über die Stellung der douane, als eines Zweiges der öffentlichen Verwaltung (régie) und die hieraus für sie abgeleiteten Rechte und Verbindlichkeiten (z. B. Verpflichtung zum Schadensersatze bei ungegründeter saisie, s. C. d'instr. cr. art. 436 alin. und Tarif crim art. 158. Teulet ad art. 1384 C. civ. No. 227 sq.) u. s. w. in denjenigen Rheinprovinzen, in welchen nicht überhaupt der ganze französische Justiz- und Verwaltungsorganismus abgeändert worden ist, fortwährend noch zur Anwendung.

Eine vollständige Uebersicht der französischen Zollgesetze, der verschiedenen Ein- und Ausfuhrverbote, der Gesetze über Douanenverfassung und Polizei der Douanen, und über die Competenz der Gerichte (Ges. v. 22. Aug. 1791 Tit. XI, 4 Germ. II, 14 Fruct. III u. Décr. v. 18. Octob. 1810), s. m. in Daniels Handb. 1 pag. 511.

7.

Ursprünglich bestand der Canton Zweibrücken blos aus der Stadt Zweibrücken nebst Tschiflick, Ernstweiler mit Caplaneihof, Freudenberger Hof, Rothenberger Hof und Bubenhausen mit Rosenhof.

Der Canton Contwig dagegen begriff die Orte: Contwig, Dellfeld, Niederauerbach, Oberauerbach, Stambach, Einöd, Ingweiler, Irheim, Maßweiler, Rieschweiler, Schmittshausen, Oberhausen, Reifenberg, Winterbach, Battweiler, Knopp, Niederhausen, dann die Höfe: Heckenaschbach, Offweiler, Truppach und Wahlbach.

8. Cassations-, resp. Revisions-Instanz in den 4 rheinischen Departementen.

Das Rechtsmittel der Cassation wurde ursprünglich beim Justizminister angebracht und dessen Entscheidungen wurden alsdann, wenn sie die Genehmigung des Vollziehungsdirectoriums erhalten hatten, in Form eines arrêté du direct. ausgefertigt. S. réglem. d. Comm. d. Gouv. d. 4 Pluv. VI. §. 12 art. 191 und Beschl. des Justizministers v. 11 Niv. VI. Später wurde ein *tribunal de révision* zu Trier angeordnet (S. arr. d. dir. exécut. d. 21 Fruct. VII., arr. d. Comm. d. Gouv. d. 20 Vend. u. 30 Vent. VIII.); und endlich wurde durch arr. des Cons. d. 14 Fruct. X. verfügt, daß der Cassationshof zu Paris vom 1 Vend. XI. an seine Jurisdiction auch in den 4 neuen Departementen ausüben solle.

Während der provisorischen Verwaltung unter den Alliirten wurde in den Rheinlanden die Cassationsinstanz wieder in eine Revisionsinstanz umgewandelt und diese Einrichtung wurde im Wesentlichen auch später in den verschiedenen Rheinprovinzen beibehalten. In dem Anhange ist die bis jetzt noch nicht gedruckte Geschäftsordnung des Cassations- und Revisionshofes für die Pfalz zu München mitgetheilt.

Die Einführung dieser Revisionsinstanz scheint bei einigen Modificationen ein zweckmäßig gewählter Mittelweg zwischen der umständlichen u. kostspieligen frühern franz. Cassationsinstanz und dem deutschen, schon bei dem ehemaligen Reichskammergericht mit so verderblichen Folgen begleiteten Drei-Instanzen-System zu seyn. Da nach letzterem in dritter Instanz

auch die durch den Richter a quo festgestellten factischen Verhältnisse eines Rechtsstreites einer nochmaligen Beurtheilung unterliegen, so sind bei dem, einen raschen Proceßgang hemmenden schriftlichen Verfahren in vielen deutschen Ländern die bedeutenden, mit einer prompten Justizpflege unvereinbaren Rückstände (sogen. Retardate) der obersten Gerichtshöfe leicht erklärlich.

Das Rechtsmittel der *requête civile* wurde in dem réglement vom 4 Pluv. VI. §. 9 einstweilen vorbehalten und kam erst in Folge des Beschlusses des Vollziehungsdirectoriums vom 13 Brum. VIII. zur Anwendung. S. auch réglem. d. Comm. d. Gouv. d. 1 Niv. VIII.

9. Waldberechtigungen.

Die Verfügungen des, auf den Beschluß vom 17 Vent. X. (oben Nro. 392) sich beziehenden Beschlusses vom 9 Prair X. (oben Nro. 411) sind mit wenigen unbedeutenden Abänderungen schon in dem durch den Generalcommissär Jollivet unterm 18 Flor. IX. erlassenen und par plac. verkündigten, auf eine Verfügung der Centralverwaltung in Mainz vom 24 Vend. VIII. Bezug nehmenden Beschluß enthalten. Das hier erwähnte arrêté vom 18 Vent. IX. über den Dürkheim-Limburger Wald ist in der Centaine nicht publicirt.

Wegen der Berechtigungen (droits de pâturage, pacage, chauffage, ou autres usages de bois) der Gemeinden und Privaten in Staatswaldungen überhaupt s. m. art. 636 C. ci., Ordonn. v. 1669 Tit. XVIII. art. 4, Tit. XIX. art. 1 und Tit. XXX. art. 5, arr. d. dir. exécut. d. 5 Vend. VI. und die Gesetze vom 28 Vent. XI. und 14 Vent. XII. Diese beiden letzteren Gesetze bestimmten, wie dieses auch schon früher mehrmals geschehen war, bei Verlust der Berechtigungen, eine kurze Frist zur Anmeldung und Vorlage der betreffenden Titer bei der Verwaltungsbehörde. M. s. auch die Ges. v. 19—29 Germ. XI. u. 9—19 Pluv. XIII. Ueber die Erfordernisse dieser Titer oder, in deren Ermangelung, des Besitzstandes verfügte der oben angeführte Beschluß vom 17 Vent. X. im art. 2 Folgendes: „Les titres constatant ces droits (les droits d'usage des communes sur les bois et forêts réunies au domaine national) sont: 1) tous actes, contrats, concessions et autres, primordiaux ou confirmatifs, qui, après due vérification, ont été ou seront reconnus authentiques; 2) la possession constante et non interrompue de l'usage des susdits droits, pendant que lesdits bois et forêts étaient sous la main de leurs anciens propriétaires, et jusqu'à l'époque où ils ont été remis au domaine de la République française."

Von der erwähnten Anmeldung waren jedoch diejenigen Gemeinden oder Privaten befreit, „dont les droits d'usage ont été reconnus et fixés par les *états arrêtés au ci-devant Conseil.*" Ges. v. 28 Vent. XI. art. 2. Bloße Beschlüsse der Centralverwaltungen oder der Präfecturräthe sind übrigens solchen von den ehemaligen Landesherren ausgegangenen Anerkennungen nicht gleich zu setzen. S. Schreiben des Finanzministers v. 21 Thermid XI. bei Simon Uebersicht Heft 7 pag. 186. Die Art der Ausübung dieser Berechtigungen hat die Administrativbehörde (Forstverwaltung) zu reguliren, Streitigkeiten über das Recht selbst gehören dagegen vor die Gerichte. S. Ges. v. 19 Germ. XI. und Schreiben des Justizministers vom 30 Messid. XII. Simon l. c. pag. 189 sq. Die früher bestrittene Frage, ob die Verfügungen der angeführten Gesetze vom 28 Vent. XI. und 14 Vent. XII. auch auf bloße Laub- und Streuwerkberechtigungen (und ähnliche „Nebengerechtsame") anwendbar seyen, hat das Königl. Appellationsgericht zu Zweibrücken mehrmals (m. s. z. B. Urtheil vom 18. Febr. 1846 und eine frühere Entscheidung in Hilgard's Annalen I pag. 107) verneinend entschieden und damit stimmt auch die Jurisprudenz in Rheinpreußen überein. Annalen f. Rechtspflege in Rheinpreußen II, 1, pag. 152.

In Frankreich sind dermalen alle diese Verhältnisse durch den Code forestier v. 1827 vollständig regulirt. M. s. art. 61 daselbst mit den Noten bei Tpulet. Wegen der Verjährung dieser Berechtigungen nach älterem Rechte wird in der 2ten Abtheilung dieser Schrift bei der Verjährung der Servituten das Weitere bemerkt werden.

10.

Der nicht publicirte art. 18 Tit. 27 der Ordonnanz von 1669 betrifft die Errichtung „isolirter Gebäude" in der Nähe von (Staats-) Waldungen. Wegen der, vor Publication dieses Verbotes oder ehe die betreffenden Waldungen Staatseigenthum wurden, schon bestandenen Gebäude s. m. das Staatsr.-Gutacht. v. 22 Brum. XIV. Im Allgemeinen vergl. m. auch noch Verordnung v. 21. Jan. 1815, revidirtes Forststrafges. v. 23. Mai 1846 art. 38, und Code forestier von 1827 art. 151, 153, 156.

Von Errichtung von „Werkstätten" (ateliers) handeln die art. 7, 23 und 41 Tit. 27 der Ordonnanz und Code forestier art. 154.

11.

Eine geschichtliche Uebersicht der französischen Gesetze über den Zinsfuß findet man in Zachariä Handb. 2 §. 396. Außer obigem Gesetze vom 12. Oct. 1789 und einigen Artikeln des Gesetzes vom 15 Fruct. V. sind keine weitere Intermediärgesetze über diesen Gegenstand in den rhein. Departementen publicirt. Dermalen ist bekanntlich das Gesetz vom 3. Septemb. 1807, dessen Motive nunmehr auch mitgetheilt sind in Locré législ. civ., comm. et crim. Tom. 15 pag. 65 sq., allein maßgebend. Der art. 4 dieses Gesetzes enthält die Strafbestimmungen gegen den gewohnheitsmäßigen Zinswucher, deren Anwendung auf die mancherlei Arten von verschleierten, zur Umgehung des Gesetzes in andere, an und für sich erlaubte Verträge (wie z. B. in Cessionen, Wiederkäufe, Lieferungsverträge) eingekleideten, wucherischen Darlehen jedoch oft viele Schwierigkeiten darbieten. Die verschiedenen Entscheidungen der französischen Gerichte in dieser Materie findet man in den Repertorien V°. usure (habitude d'), und bei Teulet ad art. 1907 C. civ., womit man noch vergleichen kann: Chardon: tr. de l'usure.

12.

„Die durch die Beschlüsse in der Nacht vom 4. zum 5. Aug. 1789 gemachten Ver„änderungen bezeichnet man als den 4ten Act der Revolution. Der 1te Act war am „5. Mai, als der dritte Stand die anderen in seinen Saal citirte; der 2te, als er am „20. die trotzende Sitzung im Ballhause hielt, und der 3te war am 14. Juli, als die „Bastille gestürmt und die Nationalgarde nebst dem Magistrat von Paris eingerichtet „wurde." Schlosser's Gesch. des 18. Jahrh. Bd. 5 pag. 82.

13.

Durch die Eintheilung in 83 Departemente wollte man der bisherigen Zerstückelung Frankreichs in verschiedene Provinzen ein Ende machen. Der Abbé Sieyes hatte zuerst diese Idee aufgefaßt und das Project des Ausschusses wurde von Thouret der Nationalversammlung vorgelegt.

Wegen der Territorialeintheilung in Departemente u. s. w. siehe man auch die Constitution von 1791, tit. 2 (Einführung der Departemental-, Districts- und Cantons- oder Gemeinde-Verwaltungen); Constitution vom 5 Fructidor III, tit. 1 (Departemental- und Cantons- oder Municipalverwaltungen); loi 19 Vendém. IV, 22 Frimaire VIII art. 1 et 28 Pluv. VIII (Errichtung von 98 Präfecturen, von Unterpräfecturen und Mairien).

Vielleicht ist die hier folgende Uebersicht der Eintheilung Frankreichs vor 1789 in 32 Gouvernements oder Provinzen, wovon 8 im Norden, 13 in der Mitte und 11 im Süden für manchen Leser nicht ohne Interesse:

I. Acht Provinzen im Norden.

1. Flandern: franz. Flandern (Hauptst. Lille), das Hainault (Hauptst. Valenciennes), le Cambresis (Hauptst. Cambrai).
2. *Artois* (Hauptst. Arras).
3. Die Picardie: obere und niedere Picardie (Hptst. Amiens). In der oberen: l'Amienois mit Amiens, le Santerre (Hauptst. Peronne), le Vermandois (Hauptst. Saint-Quentin), la Thierache (Hauptst. Guise). In der niederen: le pays reconquis

(Hauptſt. Calais), le Boulonois (Hauptſt. Boulogne), le Ponthieu (Hauptſt. Abbeville), le Vimieux (Hauptſt. St. Valery).

4. Die Normandie: obere und niedere (Hauptſt. Rouen). In der oberen: le Vexin Normand (Hauptſt. Rouen), le Roumois (Hptſt. Quilleboeuf), le pays de Caux (Hauptſt. Dieppe), le Bray (Hauptſt. Gournai), le pays d'Ange (Hauptſt. Lisieux), le Lieuvin (Hauptſt. Lieuray), le pays d'Ouche (Hauptſt. Bernai). In der niedern: la campagne de Caen (Hauptſt. Caen), le Bessin (Hauptſt. Bayeux), le Bocage (Hptſt. Condé), le Cotentin (Hptſt. Coutances), l'Avranchin (Hptſt. Avranches), le pays d'Houlme (Hauptſt. Domfront), les Marches (Hauptſt. Alençon).
5. *L'Isle de France* (Hauptſt. Paris), la Brie française (Hauptſt. Lagny), le Gatinois français (Hauptſt. Fontainebleau), le Hurepoix (Hauptſt. Dourdan), le Mantois (Hauptſt. Mantes), le Vexin français (Hauptſt. Pontoise), le Beauvoisis (Hauptſt. Beauvais), la Valois (Hauptſt. Senlis), le Soissonnois (Hauptſt. Soissons), le Laonois (Hauptſt. Laon).
6. Die Champagne, obere und niedere (Hauptſt. Troyes). In der oberen: le Remois (Hauptſt. Reims), le Pertois (Hauptſt. Vitry le français), le Rhételois (Hauptſt. Rhétel.) In der niedern: la Champagne propre (Hauptſt. Troyes), le Vallage (Hauptſt. Joinville), le Bassigny (Hauptſt. Langres), le Senonois (Hauptſt. Sens), la Brie champenoise (Hauptſt. Meaux.)
7. Lothringen (und die Bisthümer Metz, Toul und Verdun): la Lorraine (Hptſt. Nancy), le Barrois (Hauptſt. Bar-le-duc.)
8) Elſaß — *l'Alsace*, oberes und niederes (und Mömpelgard). Im oberen: (Hauptſt. Colmar). Im niederen: (Hauptſt. Strasbourg), Suntgau (Hauptſt. Béford.)

II. Dreizehn Provinzen in der Mitte, zwiſchen Morgen und Abend.

1. La *Bretagne*: die obere (Hauptſt. Rennes); die niedere (Hauptſt. Vannes).
2. Le *Maine*: das obere (Hauptſt. le Mans); das niedere (Hauptſt. Mayenne), le Perche (Hauptſt. Mortagne).
3. *L'Anjou* (Hauptſt. Angers), le Saumurois (Hauptſt. Saumur.)
4. La *Touraine*: die obere (Hauptſt. Tours), die niedere (Hauptſt. Amboise.)
5. *L'Orléanois* (Hauptſt. Orléans), dazu rechnet man: la Beauce (Hauptſt. Chartres), le Blaisois (Hauptſt. Blois), le Vendomois (Hauptſt. Vendome).
6. Le *Berry*: das obere (Hauptſt. Bourges), das niedere (Hauptſt. Issoudun).
7. Le *Nivernois* (Hauptſt. Nevers).
8. Burgund — *la Bourgogne* (Hauptſt. Dijon): le pays de la Montagne (Hauptſt. Chatillon-sur-Seine), l'Auxerrois (Hauptſt. Auxerre), l'Auxois (Hauptſt. Semur), le Dijonois (Hauptſt. Dijon), l'Autunois (Hauptſt. Autun), le Chalonois (Hauptſt. Chalons), le Charolois (Hauptſt. Charoles), le Maconois (Hauptſt. Macon), la Bresse (Hauptſt. Bourg), le Bugei (Hauptſt. Belley), la principauté de Dombes (Hauptſt. Trevoux).
9. La *franche Comté* (Hauptſt. Besançon): die Herrſchaften Amont (Hauptſt. Vesoul), Besançon (Hauptſt. Besançon), Dôle (Hauptſt. Dôle), Aval (Hauptſt. Salins.)
10. Le *Poitou*: das obere (Hptſt. Poitiers), das niedere (Hptſt. Fontenai le Comte).
11. *L'Aunis* (Hauptſt. la Rochelle).
12. La *Marche*: die obere (Hauptſt. Gueret), die niedere (le Dorat.)
13. Le *Bourbonnois* (Hauptſt. Moulins.)

III. Elf Provinzen im Süden.

1. La *Saintonge* (Hauptſt. Saintes) nebſt *Angoumois* (Hauptſt. Angoulême.)
2. Le *Limousin*: das obere (Hauptſt. Limoges), das niedere (Hauptſt. Tulle.)
3. Le *Lyonnois*: Le Lyonnois propre (Hauptſt. Lyon), le Forès (Hptſt. Montbrisson), e lBeaujolois (Hauptſt. Villefranche).
4. *L'Auvergne*: die obere (Hauptſt. St. Flour), die niedere (Hauptſt. Clermont.)
5. Le *Dauphiné*: das obere und niedere: (Hauptſt. Grénoble). Im oberen: le Graisivaudan (Hauptſt. Grénoble), le Royanès (Hauptſt. Pont de Royan), le Gapenois (Hauptſt. Gap), l'Embrunois (Hauptſt. Embrun), le Briançonnois (Hauptſt. Briançon),

les Baronies (Hauptst. Nyons und le Buis). Im niedern: le Viennois (Hauptst. Vienne), le Valentinois (Hauptst. Valence), le Tricastin (Hauptst. St. Paul-trois-chateaux), le Diois (Hauptst. Die.)

6. *Guienne* und *Gascogne*; nämlich a) Guienne: la Guienne propre oder le Bordelois (Hauptst. Bordeaux), le Bazadois (Hauptst. Bazas), le Perigord (Hauptst. Perigueux und Sarlat) l'Agenois (Hauptst. Agen), le Quercy (Hauptst. Cahors und Montauban), le Rouergue (Hptst. Rhodez). b) die Gascogne: die Haiden, (les Landes) (Hauptst. Dax), le Condomois (Hauptst. Condom), l'Armagnac (Hauptst. Auch), la Chalosse (Hauptst. St. Séver), le Labour (Hauptst. Bayonne), le Vicomté de Soule (Hauptst. Mauléon), le Bigorre (Hauptst. Tarbes), le Cominge (Hauptst. St. Bertrand), le Conserans (Hauptst. St. Lizier.)
7. Le *Béarn* (Hauptst. Pau), nebst Niedernavarra (Hauptst. St. Jean-Pied de-Port)
8. *Foix* (Hauptst. Pamiers).
9. *Rousillon* (Hauptst. Perpignan), nebst la Cerdagne française (Hauptst. Mont-Louis).
10. *Languedoc*: das obere (Hauptst. Toulouse), das niedere (Hauptst. Montpellier), le Gévaudan (Hauptst. Mende), le Vivarais (Hauptst. Viviers), le Vélay (Hauptst. le Puy).
11. La *Provence*: die obere und niedere (Hauptst. Aix) nebst dem Gebiete von *Orange* (Hptst. Orange) und le Comtat *Venaissin* (Hptst. Carpentras), Aveyron (Hauptst. Avignon).

Nach den Gesetzen vom 26. Febr. — 4. März 1790 war, wie bemerkt, Frankreich in 83 und nach dem Gesetze vom 28 Pluv. VIII in 98 Departemente eingetheilt; im Jahr 1808 umfaßte es 127, Ende 1814 130 und seit 1814 86 Departemente.

14.

Gemäß Art. 8 des Ges. vom 22 Pluv. VII ist wegen unbefugter Abhaltung von Mobiliar-Versteigerungen wie bei Einregistrirungs- und Stempelcontraventionen zu verfahren und die Aburtheilung etwaiger Oppositionen gegen die erlassenen Zwangsbefehle (contraintes) gehört vor die Civilgerichte. S. Staatsr.-Gutachten v. 22 Aug. 1810, Verord. v. 21 Febr. 1815 und Königl. Bayer. Regierungs-Verord. vom 9 November 1835.

15.

In Betreff des Verbotes der Coalition der Arbeiter s. m. Ges. v. 14—17. Juni, 19—22 Juli 1791 tit. 1 art. 14, tit. 2 art. 25 & 26; Ges. v. 22 Germ. XI art. 6—8. code pénal art. 219 Nr. 1, 291 und 415; in Betreff der Arbeiter in Papiermühlen Ges. v. 23 Niv. III, arr. d. dir. exéc. d. 16 Fruct. IV; der „*ouvriers des campagnes*" c. rur. tit. 2 art. 20; und bezüglich der Arbeiter an den „*chaussées du Rhone*" das Decret v. 15. Mai 1813 Art. 40.

Der Art. 415 code pénal ist übrigens nicht blos auf werkverständige Arbeiter in eigentlichen Werkstätten (ateliers) im engeren Sinne anwendbar, sondern auch auf Arbeiter an einem Kunstbau, z. B. einer Eisenbahn, und überhaupt auf alle bei einem industriellen Unternehmen beschäftigte Arbeiter, zufolge Urth. des Kgl. Appell.-Gerichts zu Zweibrücken v. 26 Juni 1845. (Eröffnungsrede des Königl. Hrn. Generalprocurators v. Jahre 1845 pag. 28). M. s. auch Chauveau & Hélie 7 pag. 468.

16.

Wegen der Forstsachen s. man außer der Ordonnanz vom 1669 die Gesetze vom 11. December 1789, 19—25. December 1790 und 29. September 1791. Bekanntlich erfolgten später über die Constatirung und Bestrafung der Forstfrevel theils schon durch die provisorische Verwaltung (1814), theils durch die einzelnen deutschen Regierungen verschiedene vollständige Forststrafgesetze. Auch in Frankreich erschien ein neuer code forestier vom 21. Mai — 31. Juli 1827. Das neueste Gesetz für die Pfalz (revidirtes Forststrafgesetz) datirt v. 23. Mai 1846 und enthält verschiedene Abänderungen des Forst-

strafgesetzes vom 28. December 1831. Die vielen legislativen Versuche erklären sich aus den besonderen Schwierigkeiten, mit denen der Gesetzgeber in dieser Materie zu kämpfen hat, indem die Forstfrevel großen Theils nicht sowohl in dem bösen Willen der Frevler, als vielmehr in der Noth und Armuth derselben ihren Grund haben.

17. Specialgesetze.

In Betreff der in den rhein. Departementen nicht speciell publicirten Artikel des Ruralgesetzes ist oben in der Einleitung pag. 31 das Nöthige bemerkt worden. Eine interessante Zusammenstellung der correspondirenden Artikel des Ruralgesetzes und des Strafgesetzbuches von 1810 findet sich in den Annalen für Rechtspfl. in Rheinpreußen 1, 2 pag. 88 sq., und über die fortdauernde Gültigkeit der ältern Specialgesetze und insbesondere des Ruralgesetzes, in soferne nicht im Strafgesetzbuche gewisse Bestimmungen ausdrücklich aufgehoben oder modificirt sind, s. m. Art. 484 c. pén., Staatsr.-Gutachten v. 8 Febr. 1812 und Locré 31 pag. 223 sq.

Was im Allgemeinen das Verhältniß der Specialgesetze zum Strafgesetzbuche betrifft, so läßt sich als Grundsatz aufstellen, daß specielle Strafgesetze, namentlich solche, welche nicht blos einzelne, im allgemeinen Strafgesetzbuche gleichsam vergessene Delicte noch nachträglich vorsehen, sondern eine eigene Materie, die ihrer eigenthümlichen Natur u. ihrem Umfange nach eine abgesonderte Behandlung nothwendig machte, zum Gegenstande haben und gleichsam eigene Gesetzbücher (codes) bilden, wie z. B. die Forst-, Feldpolizei, Jagd-, Fischerei-, Salz-, Lotto-, Octroi- und Zollgesetze, vorerst aus sich und durch sich selbst oder nach den ausführlicheren Bestimmungen der analogen Specialgesetze zu erklären sind, und daß zwar die allgemeinen Verfügungen des Strafgesetzbuches, insbesondere z. B. die Grundsätze über Zurechnungsfähigkeit und Unterscheidungskraft, über Versuch, Complicität, Civilverantwortlichkeit, Solidarität, specielle Confiscation u. s. w. auch hier zur Anwendung kommen, jedoch, wenn dieselben nicht schon auf allgemeinen naturrechtlichen Prinzipien oder auf Fundamentalsätzen des französischen Rechtes oder der Staatsverfassung beruhen, nur in soweit, als sie mit den ausdrücklichen Bestimmungen oder mit der Natur und dem Geiste der betreffenden Specialgesetzgebung vereinbar sind.

So z. B. sind die Grundsätze des Art. 60 C. pén. über Complicität mit dem §. 72 des Heerergänzungsgesetzes v. 15. Aug. 1828 in Verbindung zu bringen und hiernach die Käufer des Vermögens ungehorsamer oder widerspenstiger Conscriptionspflichtiger, wenn sie wissentlich den Verkäufer in seinem Vorhaben, sich durch Flüssigmachung seines Vermögens und durch Auswanderung der Militärpflicht zu entziehen, durch den Ankauf begünstigt und unterstützt haben, als Gehülfen zu bestrafen. S. Urtheil des Königl. Appell.-Gerichts zu Zweibrücken v. 30. Januar 1846, im Amts- und Intell.-Bl. v. 1846 pag. 141 sq.

Dagegen stellen z. B. von dem allgemeinen Strafgesetzbuche abweichende Principien auf: die dermalen gemäß §. 21 und 22 der Jagdverordnung v. 1815 noch zur Anwendung kommenden §. 99 und 100 des älteren Forststrafgesetzes v. 30 Juli 1814 in Betreff der solidarischen Haft, abweichend vom Art. 55 C. pén.; ferner der §. 99 ibid. bezüglich des Begriffes von „Gehülfen", abweichend von Art. 60 C. pén. cit.; sowie der Art. 13 des revidirten Forststrafgesetzes rücksichtlich der Civilverantwortlichkeit, abweichend von Art. 1384 C. civ. u. s. w.

18.

Von den gesetzlichen Bestimmungen über „cantonnement" sind in den rhein. Departementen publicirt: Ges. v. 28. Sept. — 6. Octbr. 1791 sect. 4 tit. 1 art. 8, publicirt am 1 Therm. VI art. 286; Decret v. 17—19. Sept. 1790 Art. 8 und v. 28. Aug. — 17. Sept. 1792 Art. 5, beide Artikel, und zwar, wie oben bermerkt, der Art. 8 cit. als Note zum Art. 5 cit., publicirt am 6 Germinal VI.

Da nur die Publication des Gesetzes vom 28. August 1792 (und somit auch des Art. 8 cit?) wieder zurückgenommen worden ist, so fragt es sich, ob dermalen noch Klagen auf *cantonnement* in den rheinischen Departementen überhaupt zulässig sind. Verneint wurde diese Frage in einem Urtheile des Kgl. Appell.-Gerichts zu Zweibrücken vom 30. December 1822 (in Hilgards Annalen 1 pag. 343 sq., woselbst mehre Bedenken

gegen diese Entscheidung erhoben werden); bejaht dagegen in den Annalen f. Rechtspfl. in Rheinpreußen I, pag. 270 sq. und II, 2 pag. 27 sq. M. s. auch überhaupt Proudhon usufruit. Nr. 3337 sq.

19.

Das Gesetz vom 24 Vend. II handelt: im tit. 1, des travaux de secours. Tit. 2, des moyens de répression. Tit. 3, des maisons de répression. Tit. 4, de la transportation und tit. 5, du domicile de secours, woselbst auch allgemeine Grundsätze über Heimathsrecht aufgestellt werden. S. Ges. v. 10 Vend. IV, tit. 3, art. 5.

In den rheinischen Departementen ist blos der erste Satz des art. 6 tit. 2 des erwähnten Gesetzes vom 24 Vend. II publicirt; der Consularbeschluß vom 19 Fruct. IX, durch welchen die Publication des ganzen Gesetzes für die Belgischen (nicht, wie Siebenpfeiffer, Handb. 4 pag. 329, bemerkt, allgemein für die neuen) Departemente verordnet worden, findet sich im Bull. d. lois (Nr. 849.)

Strafbestimmungen gegen die Bettelei enthalten übrigens: Ges. v. 19 Juli 1791, tit. 2 art. 22, 23, 24. Decret v. 5. Juli 1808 und C. pén. art. 274 sq., und gegen die Landstreicherei außer dem Gesetze v. 24 Vend. II, tit. 4, art. 4 sq. die Ges. v. 10 Vend. VI, tit. 3, art. 6 und 18 Pluv. IX, tit. 2, art. 7, sowie C. pén. art. 269 sq.

20.

Sind die Bestimmungen über abwesende Soldaten (Decret v. 2. Sept. 1793, 11 Vent. II, 16 Fruct. II, 6 Brum. V) durch den C. civ. art. 112, 113 abgeschafft? Findet der art. 136 C. civ. auch auf abwesende Soldaten Anwendung? S. Lepec ad loi 11 Vent. II und Ledru-Rollin Repert. V° absent militaire Nr. 8 sq. Zachariae Handb. §. 147 Note 4. Man vergleiche auch die späteren franz. Gesetze v. 21. December 1814, 3. Juli 1816 und 13 Januar 1817 und für die Pfalz: die Verordnungen v. 21. Febr. 1815 und 24 Mai 1818.

21.

Der nicht publicirte Art. 358 der Constitution vom 1 Vendém. IV enthält dieselbe Verfügung, wie sie später im Code civ. art. 545 aufgestellt wurde, und womit auch die Verf.-Urk. des Königreichs Bayern tit. 4 §. 8 übereinstimmt. Von zwangsweiser Abtretung von Grundeigenthum zu öffentlichen Zwecken handelte namentlich das Gesetz vom 8. März 1810, welches in Frankreich später durch die Gesetze v. 7. Juli 1833 und 3. Mai 1841, und für die Pfalz durch Ges. v. 17. December 1837 aufgehoben worden ist.

Die früheren franz. Gesetze über zwangsweise Gestattung temporärer Benützung des Materials auf Grundstücken zur Unterhaltung von Straßen und andern öffentlichen Werken (s. Verord. v. 3. Octbr. 1667, 3. Decbr. 1672, 22 Juni 1706, Reglement v. 7. Novemb. 1755, Ruralges. tit. 1, sect. 4, art. 1, Ges. vom 28 Pluv. VIII und vom 16. Sept. 1807 tit. 11, art. 48—57) haben jedoch noch fortdauernde Gültigkeit. Das Erkenntniß über die Nothwendigkeit solcher Ausgrabungen gehört zu den Attributionen der Verwaltungsbehörden. S. Allerh. Verord. v. 12 Nov. 1818, die Aufhebung der Commission der administrat. Justiz betreffend, art. 3, lit. b. u. nachstehende Instruction der Königl. Kreisregierung (Kammer des Innern) zu Speier v. 6. Mai 1844:

„(Die Gewinnung des Materials zur Straßenunterhaltung betr.) Zufolge des art. 3 lit. b der allerh. Verordnung vom 6 Nov. 1817, (Amtsbl. v. 1817 pag. 567) haben die Verwaltungsbehörden über die Nothwendigkeit der Hinwegnahme oder Ausgrabung der Grundstücke zur Anlegung und Unterhaltung von Straßen, Kanälen, Dämmen und andern öffentlichen Arbeiten zu erkennen; über Forderungen und Contestationen, welche die Entschädigungen betreffen, die den Eigenthümern für solche weggenommene oder ausgegrabene Grundstücke gebühren, haben aber die Gerichte zu entscheiden.

Bezüglich der hiernach den Verwaltungsbehörden eingeräumten Competenz ist wohl zu unterscheiden zwischen Hinwegnahme (Expropriation) und Ausbeutung (Exploitation) eines Grundstückes.

Im ersteren Falle kommen die Bestimmungen des Zwangs-Abtretungs-Gesetzes vom 17. November 1837 zur Anwendung. Im letzteren Falle aber, wenn es sich nur von Ausgrabung, Ausbeutung eines Grundstückes handelt und dem Besitzer das Eigenthum verbleibt, sind die für die Expropriation vorgeschriebenen Förmlichkeiten nicht erforderlich, vielmehr haben in solchen Fällen die Kgl. Landcommissariate in erster Instanz über die Nothwendigkeit der Exploitation auf Antrag der Kgl. Bauinspectionen zu erkennen.

Wenn demnach der Eigenthümer eines Grundstückes sich weigert, dasselbe zu dem oben angegebenen Zwecke ausgraben zu lassen, oder wenn wegen der zu leistenden Entschädigung ein gütliches Uebereinkommen nicht erzielt werden kann, so hat die Königl. Bauinspection dem Königl. Landcommissariate die Grundstücke, welche ausgebeutet werden sollen, genau unter Angabe des Zweckes der Ausbeutung zu bezeichnen. Das Letztere erkennt sogleich über die Nothwendigkeit der Ausbeutung und ermächtigt die Königl. Baubehörde, die Ausgrabung ohne Verzug vornehmen zu lassen. Zugleich werden von dem Königl. Landcommissariate die Verhandlungen wegen der Entschädigung des Eigenthümers eingeleitet, und demselben der durch Experten oder auf sonstige verläßige Weise zu ermittelnde Entschädigungsbetrag angeboten.

Weigert sich der Eigenthümer, den ihm angebotenen Entschädigungsbetrag anzunehmen, so bleibt demselben vorbehalten, seine Forderung auf gerichtlichem Wege geltend zu machen. Die Ausbeutung kann jedoch durch die Verhandlungen wegen der Entschädigungsleistung nicht aufgehalten werden.

Durch die Nichtbeachtung dieser Bestimmungen, d. h. durch Verwechslung der Begriffe von Exploitation und Expropriation, ist bisher insbesondere die Straßen-Unterhaltung vielfach vertheuert und verzögert worden; die Königl. Landcommissariate und Königl. Bauinspectionen haben sich demnach in der Folge hiernach genau zu achten."

22.

Nur den Verwaltungsstellen steht es zu, einen Bach für schiffbar oder floßbar zu erklären. Decret v. 22. Jan. 1808 und **Ledru-Rollin Repert. V° Cours d'eau Nr. 12 sq.** Auch die blos floßbaren Bäche sind Staatseigenthum. **Ordonn. v. 1669, tit. 27, art.** 41—44 und **tit. 1, art. 3, code civil art.** 538. Eine Königl. Bayer. Regierungsverordnung vom 25. Sept. 1823 enthält ein Verzeichniß der floßbaren Bäche der Pfalz, welches jedoch durch eine, auf höchstes Ministerialrescript vom 28. Mai 1845 sich beziehende Königl. Regierungsverordnung vom 19. August 1846 modificirt worden ist.

Wegen der Fischerei in nicht schiffbaren Gewässern s. m. Staatsr.-Gutachten vom 17—20 **Pluv. XIII** und Verord. des Generalgouverneurs des Nieder- und Mittelrheins vom 18. August 1814 §. 3. Von der Bestrafung der Fischereifrevel in schiffbaren Gewässern handelt das Gesetz vom **14 Flor. X** und dieses Gesetz wird auch bei den vom Staate verpachteten, floßbaren Bächen (sowohl **flottables avec bateaux, trains ou radeaux**, als auch **flottables à bûches perdues?** s. **Ledru-Rollin l. c. Nr. 252 sq. et arr. réj. 12** August 1823) Anwendung finden.

Streitig ist die Frage, ob auch Krebse unter dem Ausdruck „poisson" zu begreifen sind und sonach das unbefugte Fangen von Krebsen nach dem Floréal-Gesetze bestraft werden kann.

Das neueste Gesetz in Frankreich über die Fischerei (**sur la pêche fluviale**) ist vom **15. April 1829.**

23.

Nach der Vereinigung der Länder des linken Rheinufers mit Deutschland erfolgte schon unter der provisorischen Regierung die Einführung des deutschen Münzfußes und damals, sowie auch noch später unter den verschiedenen deutschen Regierungen, wurde der Curs der franz. Münzen in amtlichen Tarifen festgesetzt. In Ermangelung specieller Verfügungen richten sich daher auch die in den französ. Gesetzen nach den Summen in französ. Münze (in Franken) regulirten Verhältnisse, z. B. die Competenz der verschiedenen Gerichte, Zulässigkeit der Berufung, des Zeugenbeweises u. s. w.,

nach diesen amtlichen Reduktionstabellen, wonach in der Regel (wie z. B. in der Bayer. Pfalz) der Franke nicht vollen 28 Kreuzern deutscher Münze gleich kommt. Nach einer Verord. v. 20. Nov. 1816 beträgt 1 Franke 27 Kr. $6^6/_8$ Hell., 100 Franken betragen 46 fl. 24 Kr. 3 Heller und 1000 Franken 464 fl. $3^3/_4$ Kr. In Straffachen, sowie bei Berechnung der Einregistrirungs- und Stempelgebühren wird jedoch in der Pfalz zufolge besonderer Verordnungen (z. B. v. 30. Dec. 1817) der Franke 28 Kreuzern gleichgesetzt.

24. Metrisches System bei Maaß und Gewicht.

S. Ges. vom 1—2. August 1793, 18 Germ. III, 1 Vendém. IV, 19 Frim. VIII, 7 Flor. VIII, 13 Brum. et 29 Prair. IX, 12 Febr. 1812 und die übrigen die Verification der Maaße und Gewichte betr. Verordnungen und Instruktionen in Siebenpfeiffers Handb. 4, pag. 118 sq.

Der Mètre (die Einheit der Länge) ist der zehnmillionste Theil eines Erdmeridian-Quadranten. Die Are (Einheit des Flächenmaßes) ist 10 Mètres lang und 10 Mètres breit und hält sonach 100 □Mètres. Der Litre (Einheit des Hohlmaaßes) gleicht einem Cubik-Décimètre. Der Stère (Einheit des Körpermaaßes) gleicht einem Cubik-Mètre. Die Gramme (Einheit des Gewichtes) ist die Schwere eines Cubik-Centimètre destillirten Wassers.

I. Längenmaaß.

1 Myriamètre.	=	10,000	Mètres.
1 Kilomètre.	=	1000	id.
1 Hectomètre.	=	100	id.
1 Décamètre.	=	10	id.
1 Mètre.	=	Einheit.	
1 Décimètre.	=	$^1/_{10}$	id.
1 Centimètre.	=	$^1/_{100}$	id.
1 Millimètre.	=	$^1/_{1000}$	id.

II. Hohlmaaß.

1 Kilolitre (Cubikmet.)	=	1000	Cubik-décimètres.
1 Hectolitre	=	100	id.
1 Décalitre	=	10	id.
1 Litre (Cubikdecimet.)	=	1	id.
1 Décilitre	=	$^1/_{10}$	id.
1 Centilitre	=	$^1/_{100}$	id.
1 Millilitre (C.-centim.)	=	$^1/_{1000}$	id.

III. Gewicht.

1 Millier (Gewicht eines Cubikmeters Wasser)	=	1000	Kilogrammes (1 Seetonne).
1 Quintal	=	100	id.
1 Kilogramme (Gewicht eines Cubikdecimet. Wasser)	=	1000	Grammes.
1 Hectogramme	=	100	id.
1 Décagramme	=	10	id.
1 Gramme (Gewicht eines Cubikcentimet. Wasser)	=	Einheit.	
1 Décigramme	=	$^1/_{10}$	id.
1 Centigramme	=	$^1/_{100}$	id.
1 Milligramme (Gew. eines Cubikmillimet. Wasser)	=	$^1/_{1000}$	id.

IV. Flächenmaaß.

1 Myriare	= 1 □Kilomètre	(1,000,000 □Mètres)	=	10,000	Ares.
1 Kilare			=	1000	id.
1 Hectare	= 1 □Hectomètre	(10,000 □Mètres)	=	100	id.
1 Décare			=	10	id.
1 Are	= 1 □Décamètre	(100 □Mètres)	=	Einheit.	
1 Déciare			=	$^1/_{10}$	id.
1 Centiare	= 1 □Mètre		=	$^1/_{100}$	id.
1 Milliare			=	$^1/_{1000}$	id.

V. Körpermaaß.

1 Stère	=	1	Cubikmètre.
1 Décistère	=	$^1/_{10}$	id.

VI. Münze.

1 Franc	=	Einheit.	
1 Décime	=	$^1/_{10}$	franc.
1 Centime	=	$^1/_{100}$	id.

Leider haben die fremdartigen (griechisch-lateinisch-französischen) Bezeichnungen diesem zweckmäßigen und einfachen Systeme den Eingang bei dem gemeinen Manne sehr erschwert und die sowohl gegen den Gebrauch der alten Maaße und Gewichte, als auch gegen deren

bloße Anführung in Urkunden erlassenen Strafverfügungen vermochten nicht, in den Rheinlanden die älteren Maaße und Gewichte völlig zu verdrängen. Neben dem französischen Systeme gelten dermalen in manchen Rheinprovinzen auch noch die in den betreffenden Mutterländern gebräuchlichen Maaße und Gewichte als gesetzliche, wie z. B. in der Pfalz in Folge des neuen Steuergesetzes das Feldmaaß der Tagwerke und Decimalen.

25.

Die Bildung der Geschwornenlisten ist dermalen durch die Verfügungen der Art. 381 und folg. der Criminal-Gerichtsordnung, welche übrigens in den verschiedenen Rheinprovinzen manche Modificationen erlitten haben, regulirt.

Rücksichtlich des Art. 382 Nr. 1 ist für die Pfalz zu bemerken, daß zufolge Allerh. Entschließungen vom 15 Decemb. 1817 und 19 Juli 1820 statt der Mitglieder der vormaligen Wahlcollegien nunmehr die nach dem Edikte über die Ständeversammlung ernannten Wahlmänner in die Geschwornenlisten aufgenommen werden sollen, u. zwar:

1) Alle durch die Urwahlen ausgewählte Gemeindebevollmächtigte oder Wähler des zweiten Wahlmomentes und alle zur Wahl der Ständversammlung berufene Wahlmänner, soferne sie die übrigen erforderlichen Eigenschaften besitzen und zu den Funktionen der Geschworenen gesetzlich fähig sind.
2) Unter gleicher Voraussetzung die Mitglieder der Gemeinderäthe in der durch §. 42 der Wahlordnung für den Rheinkreis (Amtsbl. 1819 pag. 920) verzeichneten Städte. — Ausgenommen bleiben die Beamten der Königl. Kreisregierung u. der Königl. Landcommissariate. (Königl. Regier.-Verord. v. 9. April 1819 und 23. Juli 1820).

26.

Wegen der Bergwerke überhaupt s. m. die Gesetze vom 28. Juli 1791 und 21. April 1810 nebst den Motiven zu letzterem Gesetze in Locré Bd. 9 und Daniels Hdb. 5 pag. 504 Note, ferner das Staatsraths-Gutachten v. 11. Juni 1810 und das Werk von Richard, la législation française sur les mines. Paris 1838, 2 vol.

Die französ. Minengesetzgebung kennt zwar kein eigentliches Bergregal und der Betrieb des Bergbaues ist, wiewohl mit möglichster Schonung des Eigenthumsrechts am Grund und Boden, wie letzteres im Art. 552 C. civ. definirt ist, und unter Bevorzugung des Eigenthümers der Grundoberfläche, gewißermaßen dem freien Verkehre übergeben. Jedoch ist aus Rücksichten des öffentlichen Interesses der Betrieb des Bergbaues von der Ertheilung der landesherrlichen Erlaubniß (Concession) abhängig gemacht. Mit der Concession zur Eröffnung eines Bergwerks wird zugleich auch das Eigenthumsrecht an den Concessionar verliehen und ein solches mit landesherrlicher Concession eröffnetes Bergwerk bildet alsdann ein von den Eigenthumsverhältnissen der Grundoberfläche unabhängiges, selbstständiges Immöbel. (Minengesetz v. 21. April 1810 Art. 5 und 8.)

Uebrigens ist es dem Geiste der Minengesetzgebung nicht entgegen, daß auch der Staat Bergwerke besitze oder erwerbe und exploitire; dieselben wurden vielmehr in den eroberten Ländern nebst den Hüttenwerken und Waldungen (mines, usines et forêts) stets zu den Staatsdomänen geschlagen (m. s. z. B. oben pag. 60 Note ** und pag. 221 Note *) und auch zum Theil später nicht veräußert. Ebenso wenig wird ein gesetzliches Hinderniß dagegen bestehen, daß der Staat unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften, soweit sie in diesem Falle der Natur der Sache nach zur Anwendung kommen können, auch neue Bergwerke eröffne, wenn man es auch in Frankreich dem Interesse des Aerars vortheilhafter erachtet haben mag, in der Regel die Bergwerke an Private mit Concession zu überlassen.